

Christoph W. Rosenthal

Zur Evolution von Selbststeuerung, Kommunikation, Kultur & Liebe



Das neue Bild der Humanevolution

Zum Autor:

Christoph W. Rosenthal (Jg. 1957) hat in Wuppertal, Göttingen und Bochum Ev. Theologie und Religions-/Geschichte studiert. Er lebt seit 1981 als freier Kulturschaffender mit Jobs, Kulturarbeit, Kunst und Forschungen.

(Ab Ende Februar oder März 2021 freigeschaltet):

www.christoph-w-rosenthal.de

Aufriss

Nach den neueren Einsichten wie insbesondere in der Neurologie kann der kategoriale Unterschied zwischen Mensch und Tier weder an der Technik noch in der Größe des Gehirns festgemacht werden. Bei dieser Entwicklung handelt es sich vielmehr um die der Humanevolution vorausgehenden Stufe der Hominiden, die immer noch auf der genetischen Anlage der Verhaltenssteuerung der Tiere basierte.

Die Humanevolution, die erst auf die Zeit vor ca. 0,5 Mio. Jahren angesetzt werden kann, verknüpft sich vielmehr – und zwar aus evolutionär dringend gewordenen Problemen im Sozialleben – mit der Aneignung der genetischen Verhaltenssteuerung zur Befähigung zur Selbststeuerung. Mit dieser Befähigung entging die humanevolutionäre Entwicklung in letzter Minute dem kompletten Aussterben der hominiden Stufe.

Die Entwicklung von Kommunikation und Kultur erwies sich als die einzige Alternative zu den ruinös gewordenen Konkurrenzkämpfen um Ränge und Geschlechtspartner. Mit ihr entstand eine völlig neue Qualität an Sozial- und Beziehungs-Leben incl. Liebe. Auf dieser Basis wurde die Humanevolution kurz vor dem Aussterben doch noch zum Erfolg – und was für einer!

Die vorliegenden neuen Einsichten zu dem humanevolutionären Prozess basieren in erster Linie auf neueren neurologischen, aber auch auf linguistischen,

psychologischen, ethnologischen und archäologischen Erkenntnissen.

„In jüngster Zeit hat eine Serie neurobiologischer Beobachtungen ein neues Bild entstehen lassen. Es beschreibt den Menschen als ein Wesen, dessen zentrale Motivationen auf Zuwendung und gelingende menschlichen Beziehungen gerichtet sind.“ (S. 9)

„Wir sind - aus neurobiologischer Sicht - auf soziale Resonanz und Kooperation angelegte Wesen. Kern aller menschlichen Motivation ist es, zwischenmenschliche Anerkennung, Wertschätzung, Zuwendung oder Zuneigung zu finden und zu geben.“ (S. 23)

Der Neurobiologe

Joachim **Bauer**: Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Zu der Vorgeschichte der Humanevolution

1 Zur Evolution des Großhirns und der Primaten

- 1.1 Zur evolutionären Linie der Primaten
- 1.2 Zur Evolution des Großhirns
- 1.3 Überblick der evolutionären Linie zum Menschen

2 Das nicht fehlende >missing link< - Die Evolution der Hominiden

- 2.1 Zur Evolution von Sprache und technologischer Intelligenz
- 2.2 Zur Unterscheidung zwischen den >Hominiden< und >Mensch/Homo<

Teil 2: Der Entwicklungsprozess der eigentlichen Humanevolution

Die humanevolutionäre Stufe I

3 Vom Ursprung der Kultur im Spiel und in der Kindheit

- 3.1 Homo Ludens
- 3.2 Zur Evolution des Spielens und des Spiels

3.3 Das freie Kreativ-Spielerische der Kinder als optimale Lern-Entwicklung

3.4 Das im Spiel neu begründete Sozialverhältnis

3.5 Die neue Dimension des >Interesses an der Welt<

3.6 Laut-Spiele, Singen, Geschichten und Märchen

3.7 Theaterartige Spiele

3.8 >Jeder Mensch ist ein Künstler<

4 Am Anfang war das Wort: Die humanevolutionäre Weiterentwicklung des Sprachlichen

4.1 Die Weiterentwicklung der Sprach-Anlage als die Konstituierung von Kultur

4.2 Die evolutionäre Weiterentwicklung der sprachlich bestimmten Neurologie der Säuglinge

4.3 Am Anfang war der *Mytho-Logos*

4.4 Der Anfang war die Utopie

4.5 Kommunikation, Beziehung und Liebe

Die humanevolutionäre Stufe II

5 Die Evolution von Persönlichkeit

5.1 Die humanevolutionäre Entwicklung der >Pubertät<

5.2 Die Phänomene >Identität< und >Personalität<

5.3 Bewusstsein und Bewusstheit

6 Die Jugend-Initiation

6.1 Die Jugend-Initiation als Ursache des humanevolutionären Durchbruchs

6.2 Die Jugend-Initiation als:

6.2.1 - die erst eigentliche Sprach-Adaption

6.2.2 - Erlernen des erwachsenen Umgangs im Geschlechter-Verhältnis

6.2.3 - Entwicklung von >Persönlichkeit< als der Begründung von Kultur

6.3 Das Integrale Bewusstsein

Teil 3: Homo sapiens, Geschichte und Zukunft

7.1 Von der Herkunft des Menschen aus dem >Paradies<

7.2 Zur historischen Entwicklung

7.3 Inmitten einer neuen evolutionären Transformation

Literaturverzeichnis

Vorbemerkungen

Die vorliegende Ausgabe ist eine auf die Hälfte gekürzte und umgearbeitete Fassung meines 2018 erschienenen Werks >Die Humanevolution war ganz anders< (aktuelle Version 1.1 von März 2019).

Diese Fassung konzentriert sich auf die zentrale Entwicklung der Humanevolution: nämlich die Aneignung der genetischen Verhaltenssteuerung zur Befähigung zur Selbststeuerung, auf ihre evolutionären Hintergründe und ihre Verbindungen zu dem völlig neuartigen Sozial- und Beziehungs-Leben incl. Liebe.

Diese Konzentration hat ihr eigenes Recht. Diese ohnehin komplexen Zusammenhänge, die zudem etliche Neueinsichten der Humanwissenschaften beinhalten, werden hierdurch erheblich übersichtlicher. In dieser Ausrichtung wurde der vorliegende Text gekürzt, bearbeitet und weiterentwickelt.

Für eine stärker wissenschaftlich orientierte Auseinandersetzung bleibt auf die längere Fassung von 2018 zu verweisen. In ihr wird ganz anders auf die vorausgehenden umfassenderen evolutionären Hintergründe eingegangen, die in dieser kurzen Fassung in etlichem nur gestreift werden und in manchem gänzlich unerwähnt bleiben. Das ist natürlich für bestimmte Auseinandersetzungen unzureichend. Je nach Interesse kann die ausführlichere Fassung immer noch als eine

erhebliche Ergänzung und Vertiefung relevant und spannend sein.

Insgesamt ergibt sich aus den neueren neurologischen, historiologischen und kulturologischen Einsichten usw. ein reichlich neues Panorama der evolutionären Gegebenheiten unserer Art Homo sapiens. Dass dies in vielerlei Hinsichten auch von direkterer Bedeutung für eine heutige Praxis ist, soll hier nicht übergangen werden. Doch geht es zuerst um ein Verstehen der tatsächlichen Gegebenheiten des Menschen.

Andere Zusammenhänge werden in anderen Büchern und baldigen Veröffentlichungen ausgeführt. Dies betrifft insbesondere den Komplex **Geschichte**, bei dem es analog zu dem Verständnis der Humanevolution ebenfalls in der neueren Zeit zu deutlich veränderten Einsichten kam. Einen umfassenderen Überblick hierzu habe ich 2018 unter dem Titel >Die kopernikanische Wende unseres Weltgeschichtsbildes< herausgebracht (aktuelle Version 1.1 von Januar 2021). Das hierbei zentrale Phänomen - die >Mesolithische Revolution< als die Begründung der historischen Entwicklung am Ende der Eiszeit - ist inzwischen in einem eigenen Werk dargestellt.

Ein weiterer Komplex verknüpft sich mit **Sprache**. Es ist vor allem dieser Bereich, der bei meinen Forschungen in vielen Einzelheiten erhebliche Aufschlüsse bzgl. der humanevolutionären und der frühgeschichtlichen Entwicklungen erbrachte. Dieses Werk soll im Februar 2021 erscheinen.

Weitere Literatur ist ebenfalls bereits seit längerer Zeit in Arbeit und könnte in manchem bald erscheinen.

Christoph W. Rosenthal,
Wuppertal, im Februar 2021

Hinweis:

- Im Unterschied zu den **runden Klammerzeichen** (.) sind die **eckigen** Klammerzeichen [...] *in Zitaten* Ausdruck meiner Bearbeitung [= CR]. Dies schließt auch mitunter eine Bemerkung [*kursiv abgesetzt*] ein. Dies wird an den Stellen nicht jeweils vermerkt.



Das >paradiesische< Ursprungs-Milieu der Humanevolution
(→ S. 163), das anders als bei der Stufe der Hominiden
nicht in der Savanne, sondern am Wasser lag

„Die modernen Menschen jedoch, die sich in Afrika zur gleichen Zeit entwickelten, genossen einen kleinen Vorteil – das Klima. Homo sapiens war gewissermaßen ein echter >Sunnyboy<, verwöhnt von einem warmen Klima, das Flora und Fauna des gesamten Kontinents seit langem prägte.“ ¹

„Es liegt in unserer Natur, einfühlsames Geben und Nehmen zu genießen. Wir haben uns jedoch viele Muster >lebensentfremdender Kommunikation< angeeignet, die dazu führen, dass wir uns selbst und andere mit unserem Sprachstil und unserem Verhalten verletzen.“ ²

„Mittlerweile bin ich davon überzeugt, dass es um Sprache und Kommunikation geht. Die Antwort auf die Frage nach der Ursache von Gewalt liegt in der Art und Weise, wie wir gelernt haben zu denken, zu kommunizieren und mit Macht umzugehen.“ ³

M.B. Rosenberg, Gewaltfreie Kommunikation

¹ Friedemann Schrenk & Stephanie Müller, in: Gabriele Uelsberg & Stefan Lötters, Roots/Wurzeln der Menschheit, S. 29

² Marshall B. Rosenberg: Gewaltfreie Kommunikation, S. 42

³ Marshall B. Rosenberg & Gabriele Seils: Konflikte lösen durch Gewaltfreie Kommunikation, S. 11

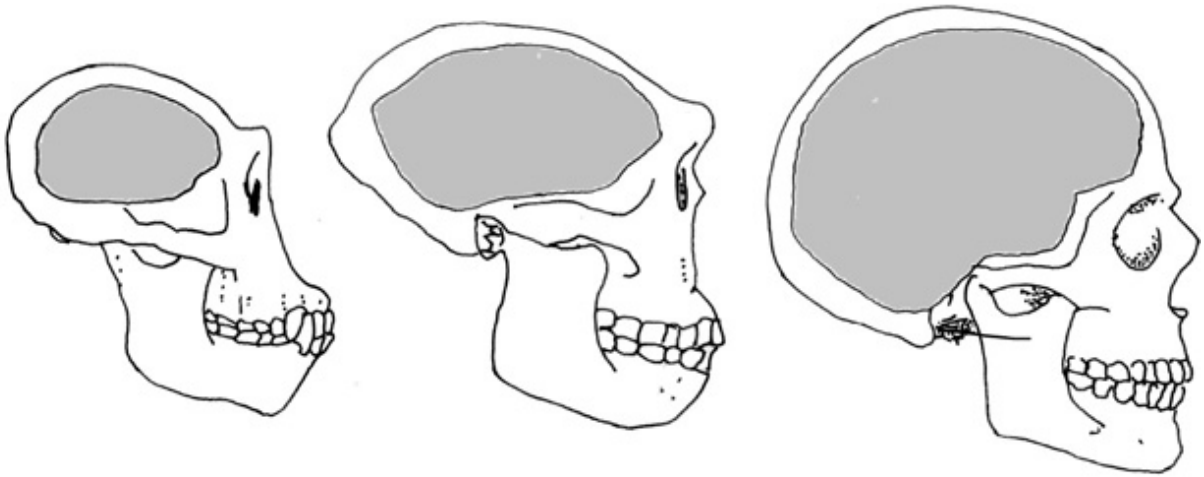
Teil I

Zu der Vorgeschichte der Humanevolution

Es zeigt sich bzgl. der Humanevolution, dass ihre Problemstellungen und Lösungsstrategien mit dem in Verbindung stehen, was sich in Bezug auf die Primaten als einem Strang der Säugetiere schon von Anfang an darstellt und sich auch auf den weiteren evolutionären Stufen bis zur Humanevolution immer wiederholt.

Dieser Sachverhalt ist von Bedeutung. Denn damit können wir diesen Entwicklungsprozess in seinen Problemstellungen und Lösungsstrategien über eine Länge von insgesamt weit über 100 Mio. Jahren und im Vergleich zu den anderen evolutionären Verwandtschaftslinien studieren. Somit lassen sich die Themen der Ernährungsbesorgung, Aggression, den evolutionären Anforderungen und der evolutionären Fitness ganz anders einordnen und abklären, als dies früher möglich war.

Hier soll jedoch im Unterschied zu den Ausführungen in >Die Humanevolution war ganz anders< nur kurz auf die Vorgeschichte der Humanevolution eingegangen werden.



Schimpanse

„Homo erectus“
richtig: **Hominidus erectus**

Homo sapiens

Nachzeichnung nach: Martin Kuckenburg: Wer sprach das erste Wort, S. 54

Es handelt sich hier jedoch um eine frühe Stufe des „Homo erectus“. Die spätere Stufe liegt uns Homo sapiens schon deutlich näher.

1 Zur Evolution des Großhirns und der Primaten

„Menschen sind dank ihres Gehirns unglaublich flexibel, bevölkern den gesamten Erdball und sind sogar erste Schritte auf dem Mond gegangen. Gewiss, Tiger haben schärfere Zähne, Elefanten sind stärker, Geparden schneller, Eisbären vertragen Kälte besser. Wale können besser schwimmen und Albatrosse besser fliegen. Im Gegensatz zu all diesen vom Aussterben bedrohten Tieren jedoch ist der Mensch dank seines Gehirns nicht auf eine Sache besonders spezialisiert, sondern kann sich auf die verschiedensten Umgebungen, Aufgaben und Probleme einstellen. Kurz: Er kann lernen, und zwar besser als alle anderen Lebewesen auf der Welt. Und das Organ, mit dem dies geschieht, sind nicht Zähne, Muskeln, Fell, Flossen oder Flügel, sondern das Gehirn.“

Der Neurowissenschaftler Manfred Spitzer: Lernen, S. 14

„In jüngster Zeit hat eine Serie neurobiologischer Beobachtungen ein neues Bild entstehen lassen. Es beschreibt den Menschen als ein Wesen, dessen zentrale Motivation auf Zuwendung und gelingende Beziehungen gerichtet ist.“

Der Neurobiologe Joachim Bauer: Prinzip Menschlichkeit.
Warum wir von Natur aus kooperieren, S. 9

1.1 Zur evolutionären Linie der Primaten

Die Humanevolution entspringt der Linie der Primaten, die innerhalb der *Klasse* der >Säugetiere< insbesondere mit den Nagetieren und den Hörnchen verwandt ist.

Die besondere Eigenart der Evolution der Primaten wird vor allem im Vergleich zu den ursprünglich verwandten Nagetieren augenfällig. Zu Letzteren kann gesagt werden:

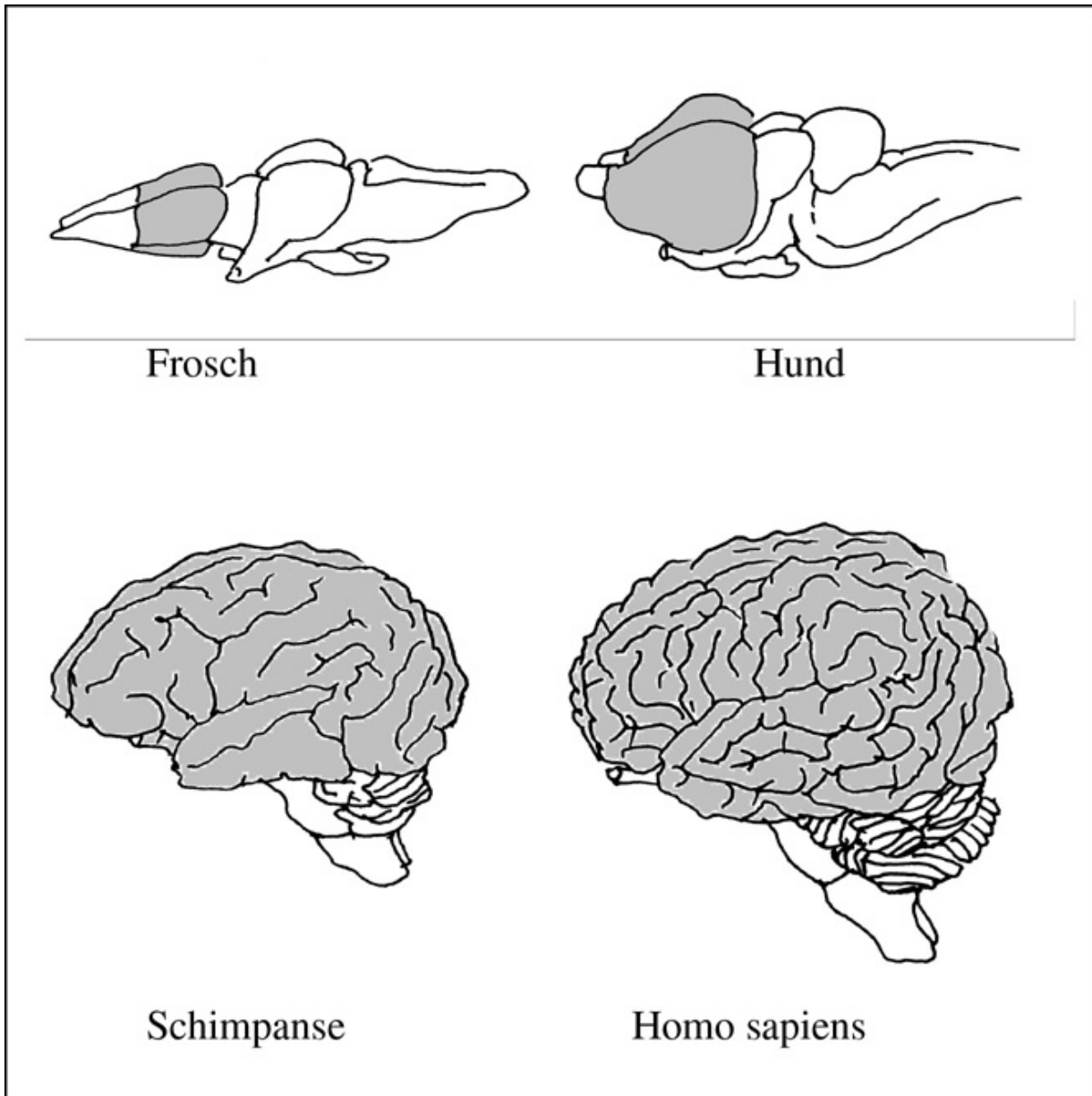
„Das Weibchen kann mehrmals im Jahr Nachwuchs zur Welt bringen, die Trächtigkeitsdauer ist kurz und die Wurfgröße hoch. [...] So haben manche Hamsterarten mit nur 16 Tagen die kürzeste Tragzeit aller Plazentatiere und sind bereits mit sieben bis acht Wochen geschlechtsreif. Vielzitzenmäuse haben bis zu 24 Zitzen, und Nacktmulle können bis zu 27 Neugeborene pro Wurf austragen.“ ⁴

Demgegenüber die (Eu-) Primaten mit ihren über 400 Arten:

„Generell zeichnen sich Primaten durch eine lange Trächtigkeitsdauer, eine lange Entwicklungszeit der Jungen und eine eher hohe Lebenserwartung aus. Die Strategie dieser Tiere liegt darin, viel Zeit in die Aufzucht der Jungtiere zu investieren, dafür ist die Fortpflanzungsrate gering. [...] Bei den meisten Arten überwiegen Einzelgeburten [...].“ ⁵

Die besondere Eigenart der Evolution der Primaten entstand durch ihre Ausrichtung auf besonders komplex-komplizierte Naturverhältnisse, in denen Intelligenz den entscheidenden Vorteil brachte. Dies war in dem evolutionären Prozess mit einer besonderen Gehirn-Entwicklung verbunden.

Hierbei geht es um die Evolution des speziellen Gehirnbereichs des (*Neo-*) *Kortex*, auch *Großhirn* genannt (grau markiert):



Nachzeichnung nach: Hoimar v. Ditfurth: Der Geist fiel nicht vom Himmel, 7. Farbblatt nach S. 224

Dieses Buch bietet eine gut lesbare ausführliche Abhandlung über „Die Evolution unseres Bewusstseins“ (so der Untertitel), wenn es auch nicht mehr in allem aktuell ist.

1.2 Zur Evolution des Großhirns

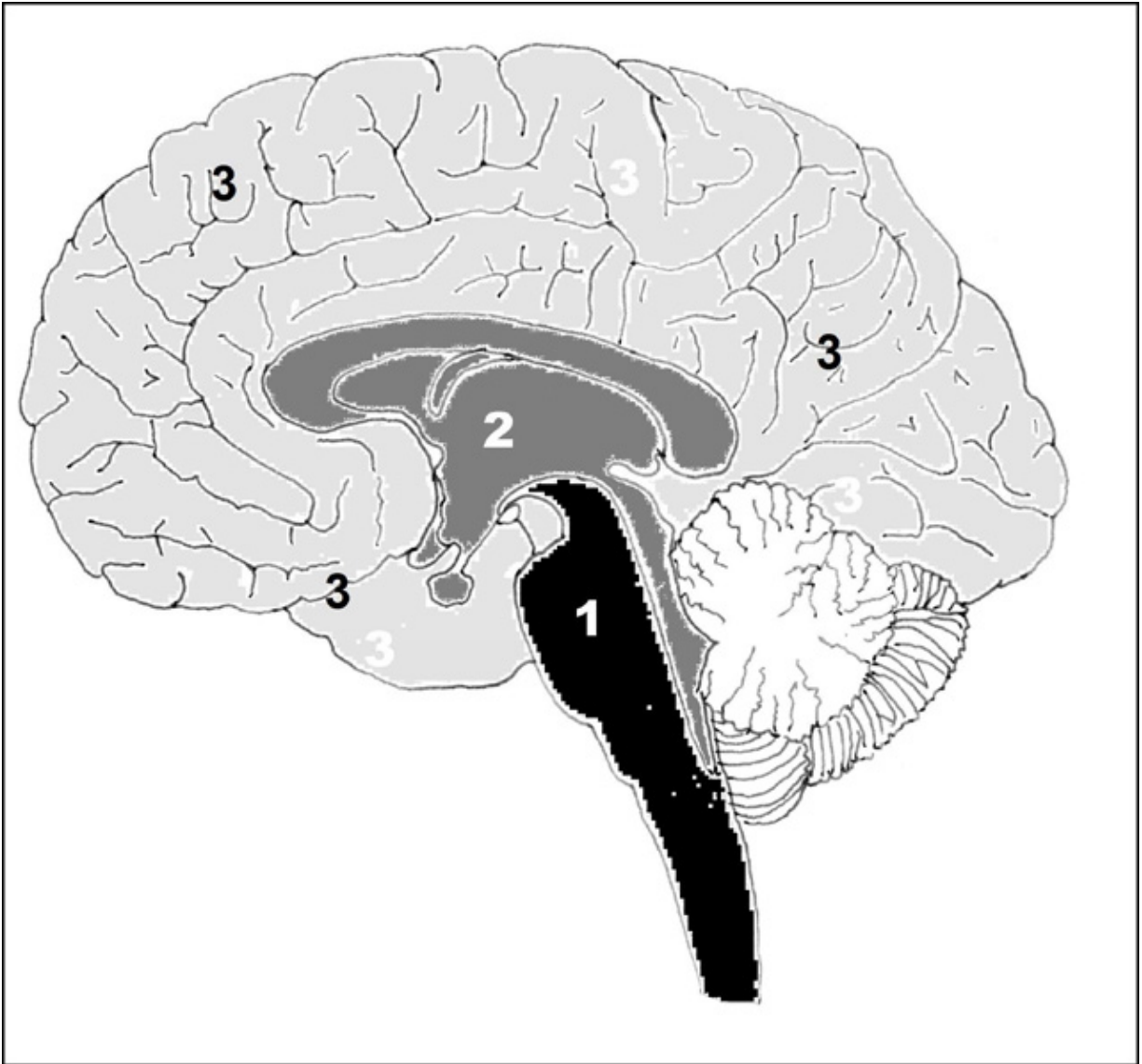
„Das erste Lebewesen, dessen Großhirn alle älteren Hirnteile in der Entwicklung überflügelt hat, ist der Affe.“⁶

Das Gehirn entstand evolutionär aus der Entwicklung der Nervenbahnen, und es wurde mit den >höheren Lebewesen< immer komplexer.

Diese Entwicklung hatte ihre Gründe und ihre Vorteile, aber auch Folgen und Nachteile. Es wäre eine naive, aus dem Vorwissenschaftlichen stammende Vorstellung zu meinen: je größer das Gehirn, desto intelligenter und desto höher die Überlebensfähigkeit.

Denn der höhere Großhirn-Anteil bedeutet gerade nicht, mit mehr Intelligenz geboren zu werden. Das Gegenteil ist in gewisser Weise der Fall. Das höhere Maß an *angeborener* Intelligenz verknüpft sich mit dem >Reptiliengehirn<. Die Großhirn-Anlage stellt wohl Potential zur Entwicklung von Intelligenz zur Verfügung, doch ist ihr Erwerb ein Sachverhalt der Sozialisation. Je größer der Großhirn-Anteil im Gehirn ist, desto länger dauert folglich die Kindheit, und desto bedeutsamer wird, in ihr das wirklich Entscheidende zu lernen.

Wir werden sehen, dass Letzteres das Thema in dem humanevolutionären Prozess ist – aber deutlich anders, als es bislang in den gängigen Konzeptionen bzgl. der Humanevolution gesehen wird. Mitnichten ist die Großhirn-Anlage die große evolutionäre Erfolgsstory, wie sie bislang vorgestellt wird, weder in ihrer frühen Geschichte noch – mit Ausnahme des Menschen *unter sehr bestimmten Voraussetzungen* – nach der Stufe der einfachen Affen.



Nachzeichnung nach: Hoimar v. Ditfurth: Der Geist, S. 18 f., 84 f., 226 f.

Menschliches Gehirn mit den drei grundlegenden evolutionären Stufen:

- 1** >unterer Hirnstamm< (schwarz),
- 2** >Zwischenhirn< oder „Reptiliengehirn“ (dunkel)
- 3** >Großhirn< oder (Neo-) Kortex (hellgrau)

Die Großhirn-Anlage war evolutionär lange nur ein kleines Randphänomen, mit dem sich kleine Tiere wie später die

Primaten eine Nische unter besonders komplexen Lebensverhältnissen erschließen konnten.

Der große evolutionäre Erfolg kam lange dem >Reptiliengehirn< mit seiner angeborenen Intelligenz zu, in dem die erfolgreichen Verhaltensformen ganz entsprechend anderer körperlichen Entwicklungen in der genetischen Anlage vererbt wurden.

„Der Vorteil dieser Situation besteht darin, dass allen Anforderungen und Aufgaben mit Verhaltensrezepten begegnet werden kann, die nicht bloß von einem einzelnen, sondern von den unzähligen Mitgliedern Hunderter und Tausender von Generationen der eigenen Art auf ihre Brauchbarkeit durchprobiert worden sind.“
(Ditfurth: Der Geist, S. 191)

Das große Handicap dieser Anlage besteht jedoch bei wechselhaften Naturverhältnissen und vor allem bei geologischen Umbrüchen. Dies betraf vor allem den besonderen Super-Gau vor ca. 66 Mio. Jahren, der alle größeren Lebewesen (etwa über 25 kg) und hierbei insbesondere die Dinosaurier auslöschte.

„Der Beginn des Zeitalters der Säugetiere [...] ist gekennzeichnet durch geologische Umwälzungen und klimatische Veränderungen [...]. Die kleinen Säugetiere, die fast hundert Millionen Jahre lang ängstlich und furchtsam über den Waldboden schnüffelten und Samen und Insekten suchten, ständig von gefräßigen Reptilien bedroht, hatten nun eine evolutionäre Chance.“ ⁷

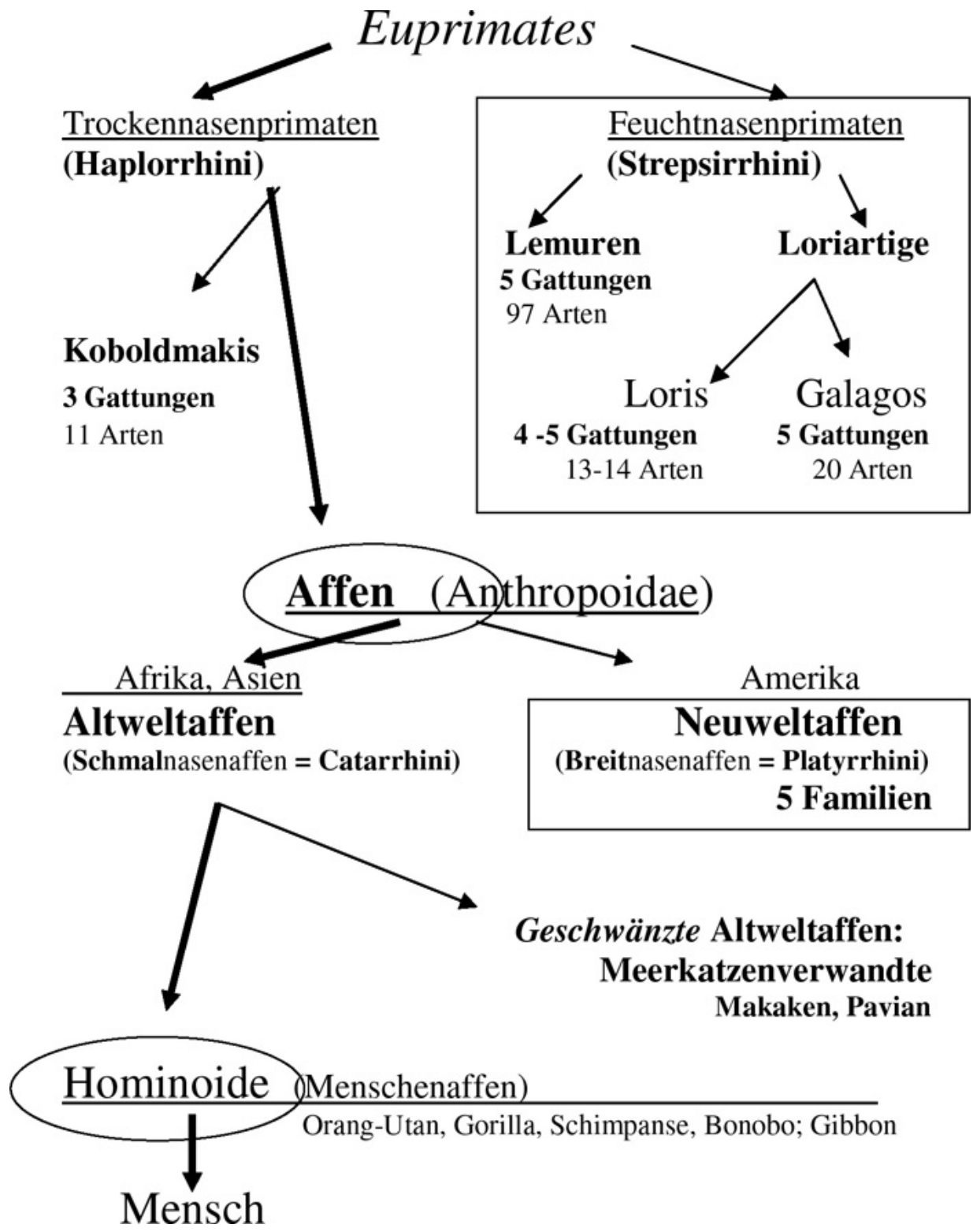
S. dazu bei Bedarf weiter bei Wikipedia: *Känozoikum* (Erdneuzeit).

Bzgl. der direkten Katastrophe vor 66 Mio. Jahren s.

Wikipedia: *Kreide-Paläogen-Grenze* und *Chicxulub-Krater*

1.3 Überblick der evolutionären Linie zum Menschen

Die Linie der **Primaten** zum **>Menschen<** ist **fett** gezeichnet



Überblick Hominoide >> Menschen
nach der in diesem Buch vertretenen Auffassung